Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 80 (1947-1948)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LXXX. Jahrgang **N° 11** Bern, 14. Juni 1947

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis“

Organe de la Société des Instituteurs bernois

Redaktor: P. Fink, Lehrer an der Uebungsschule Oberseminar, Bern, Brückfeldstrasse 15. Telephon (031) 3 67 38.
Redaktor der « Schulpraxis »: ad int. P. Fink.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12. —, halbjährlich Fr. 6. —.
Insertionspreis: Die fünfgespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, **Bern.** Telephon (031) 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Lausanne, Genf, Martigny.

Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone 2 17 85.
Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12. —, 6 mois fr. 6. —.
Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, **Berne.** Téléphone (031) 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, Lucerne, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Lausanne, Genève, Martigny.

Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern. Bahnhofplatz 1. 5. Stock. Telephon (031) 2 34 16. Postcheckkonto III 107 Bern
Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la gare 1, 5e étage. Tél. (031) 2 34 16. Compte de chèques III 107 Berne

Inhalt – Sommaire: Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins — Aus dem Grossen Rat — Freiwillige vor! — Ferienplätze für Rückwandererkinder — Firstbahn Grindelwald — Berner Schulwarte — Verschiedenes — Assemblée des délégués de la Société des Instituteurs bernois — Dans les cantons — Divers — Bibliographie — Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat

Teppiche

Bettvorlagen, Milieux, Tischdecken, Läufer, Wolldecken, Türvorlagen

Linoleum
Korkparkett
zum Belegen ganzer Zimmer

Orient-Teppiche
beziehen Sie vorteilhaft im ersten Spezial-Geschäft

Meyer-Müller & Co. A.-G.
Bubenbergplatz 10 **Bern** 136

Winterthur Unfall

Vertragsgesellschaft des Schweizer. Lehrervereins

Einzelversicherungen gegen Unfälle aller Art in und ausser dem Berufe

Auskunft und Prospekte durch:
Subdirektion Bern
Kasinoplatz 8, Telephon Nr. 29333
37 Vertreter in allen grössern Orten

Schwaller Möbel
Möbelfabrik Worb
E. Schwaller AG. · Tel. 72356

Bild u. Rahmen

KUNSTHANDLUNG
HANS HILLER
NEUENGASSE 21
BERN
TELEFON 24564

Vereinsanzeigen – Convocations

Einsendungen für die **Vereinsanzeigen** der nächsten Nummer müssen **spätestens bis nächsten Mittwoch** in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur **einmal** angezeigt werden.

Alle Einsendungen für den **Textteil** an die Redaktion.

Offizieller Teil - Partie officielle

Sektion Oberhasli des BLV. *Sektionsversammlung* Mittwoch den 18. Juni, 14 Uhr, im Hôtel Post in Meiringen. *Traktanden:* 1. Protokoll. 2. Wahl eines Sekretärs. 3. Neuaufnahmen. 4. «Aus Leben und Werk Henry Thoreaus» (R. Wehren). 5. Verschiedenes.

Sektion Seftigen des BLV. *Kurs* zur Einführung in den neuen Handarbeitsplan für Lehrerinnen an der Unterstufe, Freitag den 20. Juni, ab 13.45 Uhr, im Schulhaus Mühlethurnen. Kursleiterin: Frl. Gullotti, Seminarlehrerin, Bern. Ausstellung von Schülerinnenarbeiten. Diskussion.

Sektion Seeland des BMV. *Sektionsversammlung* Samstag den 21. Juni, 14 Uhr, in der Aula des Mädchensekundarschulhauses (Unionsgasse) in Biel. Vortrag von Dr. Georg Schmidt, Konservator am Kunstmuseum Basel, über das Thema: «Ist die moderne Malerei eine entartete Kunst?» An Hand von Lichtbildern wird der Referent, vom Impressionismus ausgehend, die verschiedenen Wege der Kunst bis zur Gegenwart darstellen: Expressionismus (Van Gogh, Gauguin, Munch), abstrakte Kunst (Picasso, Braque, Kandinsky, Mondrian), Futurismus (Carrà, Boccioni), Surrealismus (Chirico, Dali, Klee, Picasso). Anschliessend Diskussion. Nach dem Vortrag die geschäftlichen Traktanden: Protokoll, Bericht des Präsidenten, Mutationen, Verschiedenes. Bitte vollzählig erscheinen; Gäste willkommen!

Sektion Oberemmental des BLV. Die Mitglieder sind gebeten, bis 28. Juni folgende Beiträge auf Postcheckkonto III 4233 einzuzahlen: Zentralkasse Sommersemester 1947 (inkl. Schulblatt) Fr. 16. —, SLV Fr. 1. —, total Fr. 17. —.

Sektion Bern-Land des BLV. Die Mitglieder werden höflich ersucht, bis zum 5. Juli auf Postcheckkonto III 6377 einzuzahlen: Zentralkasse inkl. Schulblatt Fr. 16. —, Hilfsfonds SLV Fr. 1. —, total Fr. 17. —, Anstaltsvorsteher Fr. 17. —, Anstaltslehrkräfte Fr. 11. 70. Man bittet, die Zahlungen schulhausweise zusammenzuziehen.

Sektion Seftigen des BLV. Die Mitglieder werden ersucht bis zum 5. Juli folgende Beiträge auf Postcheck III 5121 in Gerzensee einzuzahlen: Zentralkasse Fr. 16. —, Hilfsfonds des SLV Fr. 1. — Sektionsbeitrag Fr. 3. —, Primarlehrer und Lehrerinnen total Fr. 20. —, Sekundarlehrer Fr. 3. —.

Nichtoffizieller Teil - Partie non officielle

Lehrergesangverein Oberaargau. Probe Dienstag den 17. Juni, 17.30 Uhr, im Theater Langenthal. Jahreszeiten.

Seeländischer Lehrergesangverein. *Hauptversammlung* Mittwoch den 18. Juni, 16.30 Uhr, im Hotel Bahnhof in Lyss. Wichtige Traktanden! Der Vorstand erwartet alle Mitglieder. Bitte sämtliche Literatur mitbringen.

Lehrergesangverein Thun. Probe Donnerstag den 19. Juni, 16.45 Uhr, in der Aula des Seminars.

Lehrerturnverein Oberaargau. Uebung Dienstag den 17. Juni, 16 Uhr, bei warmem Wetter Bad. Leitung Vögeli.

Freie pädagogische Vereinigung. Zusammenkunft Mittwoch den 18. Juni, 14.15 Uhr, im «Turm» in Langenthal. Vortrag von Prof. Eymann über Pflanzenkunde mit anschliessender Aussprache.

Freie pädagogische Vereinigung. Zwei Kurse für Sprachgestaltung Mittwoch 15—16 und 16—17 Uhr (in 14tägigem Turnus) im Sulgenbachschulhaus, Wabernstrasse 10, Bern. Beginn am 25. Juni. Auskunft und Anmeldung bei *S. P. Murbach*, Haldenstrasse 31, Tel. 3 41 19.

Das Ziel Ihrer diesjährigen Schulreise

Rochers-de-Naye

Waadtländer Rigi

126

Yoghurt

zu Hause zubereiten – kinderleicht

mit **Yoghurt-Maya-Pulver** und Frischmilch nach altbekanntem Rezept von Paul Heuberger. Bei Nieren- und Blasenleiden sowie Verdauungsstörungen leistet Yoghurt aus Maya-Pulver hervorragende Dienste — und ist billig. 2 dl fertiger Yoghurt kosten kaum 12 Rp. — im Sommer übrigens ganz vorzüglich mit Beeren und Früchten. Prospekt in Packung orientiert Sie. 1 Schachtel für 2—3 Monate Fr. 3. 34 inkl. Wust. In Drogerien und Apotheken erhältlich. Hersteller: Chem.-Pharm. Labor Stotzer AG. Postfach, Bern 2.

133

Klaviere
Harmoniums

Grosse Auswahl in Gelegenheits-Instrumenten.
Tausch. Teilzahlungen –
Verlangen Sie bitte Lagerlisten 211

Hugo Kunz, Nachfolger von E. Zumbrunnen
Bern, Gerechtigkeitsg. 44

Reproduktionen
Stilrahmen
Kunstkarten
Einrahmungen

10

Kunsthandlung
F. Christen
Bern, Amthausgasse 7
Telephon 2 83 85

Jugendlager · Erholungsheim

In **Reuti-Hasliberg** ob Meiringen (1100 m) ist ein Hotel von 50 Betten zu günstigen Bedingungen gelegentlich zu verkaufen. Auskunft erteilt **Rud. Mosimann, Interlaken.** Telephon 15 21.

Ende Juni

und Ende Oktober beginnen neue Kurse für Handel, Bahn, Post, Hotel, Arztgehilfinnen usw. Referenzen, Diplomabschluss, Stellenvermittlung, Prospekt. Beratung. 44

Neue Handelsschule Bern

Wallgasse 4 Nähe Bahnhof Telephon 3 07 66

Berner Schulblatt · L'Ecole Bernoise

LXXX. Jahrgang – 14. Juni 1947 | Nº 11 | LXXXe année – 14 juin 1947

Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins

Samstag den 31. Mai 1947, im Grossratssaal, in Bern

(Schluss)

Zur **Jahresrechnung der Zentralkasse,** veröffentlicht in Nr. 8 des Berner Schulblattes, gibt der Zentralsekretär folgende ergänzende Erläuterungen: Von den erhobenen Sozialbeiträgen steht heute noch eine Summe von Fr. 11 000 zur Verfügung. Der Kantonalvorstand beantragt nun, diese 11 000 Franken, den Hilfsfonds und den Fonds für Stellenlose zusammenzulegen, diesen Fonds in Zukunft besonders zu verwalten, alle Vergabungen, Unterstützungen und Darlehen aus ihm zu bestreiten und aus der Zentralkasse einen jedes Jahr zu bestimmenden Betrag, heuer Fr. 4000, zu überweisen.

Die Rechnung selber weist trotz äusserster Sparsamkeit einen erheblichen Rückschlag auf, bedingt vorab durch die Teuerung auf allen Gebieten und die Mehrauslagen für Löhne und Versicherungen, so dass die letztes Jahr bereits angekündigte Erhöhung des Beitrages nun nicht mehr verschoben werden kann. Entsprechende Anträge sollen bei der Budgetberatung gestellt werden.

Ruch, Niederbipp, bemerkt, er sei erschrocken über die Fr. 46 000, die wir für Schulblatt und « Schulpraxis » ausgeben. Gegenwärtig seien wir zwar auf das Berner Schulblatt angewiesen. Man müsse sich aber fragen, ob wir uns diese Luxus-Ausgabe für unsere Vereinsorgane auf die Dauer gestatten könnten.

Zentralsekretär Dr. Wyss warnt vor weitern Einschränkungen. Wir verlören den Boden unter den Füssen, wenn wir nur die gewerkschaftliche Seite im Verein betreuen würden. Der Lehrerschaft muss Gelegenheit geboten werden, sich auf weitern Bezirken zu betätigen. Dazu dienen u. a. auch unsere Fachorgane.

Blaser, Bern, ist mit Ruch einverstanden und regt an, vor allem die Berichte über Sektionsversammlungen, Kurse u. a. m. wegzulassen oder doch wesentlich kürzer zu fassen. Die Sektionsvorstände sollten prüfen, wie auf diesem Wege die Druckkosten herabgesetzt werden könnten.

Iseli, Thun; *Hess*, Zollikofen; *Chopard*, Sonvilier; *Meier*, Buttenried, vertreten den gegenteiligen Standpunkt. Sie sind vielmehr der Auffassung, unser Fachorgan sollte noch weiter ausgebaut werden. Sie bezeichnen das Berner Schulblatt als sehr wichtiges Verbindungsmittel im BLV. Gerade die von Blaser angegriffenen Berichte sind äusserst wertvoll als Echo von Sektion zu Sektion, von Landesteil zu Landesteil. Es wäre kurzsichtig und psychologisch ganz falsch, sie wegzulassen oder auch nur zu kurzen Resumees zusammenzuschneiden. Hätten wir das Berner Schulblatt nicht, so müssten wir es schaffen, gäben wir es heute auf, so fehlte es uns morgen.

Redaktor *Fink* weist daraufhin, dass das Abonnement trotz wesentlich erhöhter Druck- und Papierkosten bis jetzt nicht erhöht worden ist, dank der Einsparungen und der Mehreinnahmen aus dem Inseratenteil. Das Berner Schulblatt sei vermutlich eine der ganz wenigen Zeitschriften, die zum Vorkriegspreis weiter geliefert werden. Den Inhalt so zu gestalten, dass er allen Wünschen gerecht werde, sei ein Ding der Unmöglichkeit. Festzustellen sei aber, dass gerade die angefochtenen Berichte und Nekrologe von vielen Lesern sehr geschätzt werden; das zeigen die vielen und zum Teil heftigen Reklamationen, wenn infolge Raummangels Verspätungen in der Veröffentlichung eintreten. Die Berichte legen aber auch Zeugnis ab vom eifrigen Bemühen der Lehrerschaft um Fortbildung. Auch die Nekrologe haben für den, der zu lesen versteht, Sinn und Wert. Dr. Kilchenmann hat sie in seinem Unterricht, wenn er von den verschiedenen Lehrertypen sprach, immer und immer wieder verwendet, zuletzt in seinem Vortrag über die Lehrerbildung, der in der Aprilnummer der « Schulpraxis » veröffentlicht worden ist.

Weitere Bemerkungen fallen zur Rechnung nicht. Im Auftrage der Rechnungsprüfer verliest G. Rollier den Revisionsbericht; dieser lautet:

Les soussignés ont vérifié du 29 au 30 mai 1947, les comptes SIB pour l'exercice 1946/47. Ils ont contrôlé le relevé de toutes les pièces justificatives et procédé à de nombreux pointages qui ont prouvé l'exactitude des comptes.

Ils proposent donc à l'Assemblée d'accepter ces comptes et d'en donner décharge au comptable avec remerciements pour son travail consciencieux.

Berne, le 30 mai 1947.

sig. G. Rollier N. Baumgartner
K. Trachsel A. Schluep

Die Rechnung der Zentralkasse wird daraufhin einstimmig gutgeheissen.

Zur **Rechnung der Stellvertretungskasse** führt der Zentralsekretär aus: Zu unserer Ueberraschung schliesst auch diese Rechnung mit einem grossen Rückschlag ab. Wir werden nun dafür sorgen müssen, dass an Stelle der ständigen Vermögensverminderungen wieder Vermehrungen treten, denn das noch vorhandene Deckungskapital entspricht den versicherungstechnischen Notwendigkeiten bei weitem nicht mehr.

Die Gründe dieses Rückschlages sind die gleichen wie bei allen derartigen Kassen: Zinsrückgang, erhöhte Abgaben, Mehrauslagen zufolge der erhöhten Tagesentschädigungen an die Stellvetreter. Zu diesen bleibenden Mehrbeanspruchungen kommt

noch hinzu, dass wir gesundheitlich ein recht ungünstiges Jahr hinter uns haben. Bestimmte, in der Regel zwar nicht sehr lange dauernde aber anfällige Grippeerkrankungen hatten eine starke Vermehrung der Stellvertretungsfälle zur Folge. Wenn wir diese Tatsache auch nicht übersehen wollen, so müssen wir doch den Wunsch ausdrücken, im Aussetzen der Schule möchte grössere Zurückhaltung geübt werden, namentlich in den grössern Ortschaften. Im Kantonalvorstand ist die Frage aufgeworfen worden, ob es nicht am Platze wäre, einen Selbstbehalt einzuführen. Da bei einem solchen aber gerade diejenigen, die die Kasse am notwendigsten haben, die Leidtragenden wären, muss die Frage des Selbstbehaltes gründlich geprüft werden. Eine Art von Selbstbehalt liegt übrigens schon darin, dass jede Gruppe, Stadt und Land, Lehrer und Lehrerinnen, nach dem Mass der Beanspruchung beitragspflichtig ist.

Auf Antrag der Rechnungsprüfer wird auch die Rechnung der Stellvertretungskasse einstimmig genehmigt, und Präsident Cueni spricht den Rechnungsstellern und den Revisoren den besten Dank aus.

Vergabungen. Zum üblichen Betrag von Fr. 1000 (Schweiz. Lehrerwaisenstiftung: Fr. 500; Bern. Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen: Fr. 100; Verein des Naturhistorischen Museums: Fr. 100; Kindersanatorium « Maison blanche », Leubringen: Fr. 50; Kant.-bernischer Verein für Kinder- und Frauenschutz, Bern: Fr. 50; Arbeitsheim für schwachsinnige, schulentlassene Mädchen, Köniz: Fr. 50; Schweiz. Erziehungsheim « Bächtelen », Wabern: Fr. 50; Bernische Liga gegen die Tuberkulose: Fr. 50; Asile jurassien pour enfants arriérés, Delémont: Fr. 50), werden noch folgende ausserordentliche Vergabungen bewilligt: Fr. 2000 an die Schweizerische Lehrerwaisenstiftung, Fr. 1000 an die Hilfe für Oesterreich und Ungarn, im ganzen also Fr. 4000.

Entschliessung zugunsten der AHV. *K. Walther*, Präsident des Kantonalvorstandes, legt der Versammlung folgende Entschliessung vor:

Die Abgeordnetenversammlung des BLV hält dafür, dass mit der AHV dem ganzen Volke ein Anrecht verschafft wird, um das die bernische Lehrerschaft seit Jahrzehnten gekämpft hat. Sie erachtet es als ernste Pflicht jedes Mitgliedes, für die Annahme des grossen Sozialwerkes einzustehen.

Walther führt dazu aus: Nachdem bereits Präsident Cueni in seiner heutigen Eröffnungsansprache einen warmen Aufruf an Sie gerichtet hat, kräftig für die Annahme der AHV einzustehen, nachdem auch Herr Prof. Alder, Direktor der BLVK, im Berner Schulblatt das Verhältnis der BLVK zur AHV dargestellt hat, kann ich mich sehr kurz fassen: Der 6. Juli 1947 wird ein Schicksalstag unserer Demokratie sein. Diese wird beweisen müssen, dass sie fähig ist, grosse Sozialaufgaben zu lösen. Es ist unsere moralische Pflicht mitzuhelfen, dass das Versprechen, das nach dem ersten Weltkriege gegeben worden ist, eingelöst wird, damit jener grosse Teil unseres Volkes, der gegen die Wechselfälle des Lebens noch nicht geschützt ist, der den alten Tagen noch immer mit Sorgen entgegenblicken muss, nun endlich zu seinem Rechte kommt. Ich empfehle Ihnen deshalb, nicht nur die Ihnen vorgelegte Entschliessung anzunehmen, sondern draussen an Ihrem Platze sich voll und ganz für die Annahme der AHV einzusetzen.

Die Versammlung stimmt der Entschliessung einmütig zu; diese soll (auch die Entschliessung zu den Besoldungsfragen) in der Tagespresse veröffentlicht werden.

Kostenbeitrag zugunsten des Kampffonds für die AHV. Zentralseksetär Dr. Wyss: Der SLV ist, als der Nationalen Aktionsgemeinschaft (NAG) angeschlossener Verband, Mitglied des Eidgenössischen Aktionskomitees für die AHV. Die NAG hat alle ihr angehörenden Verbände aufgefordert, je Mitglied Fr. 1 an die Propagandakosten zu leisten. Nun ist der BLV aber auch zugleich Mitglied des kantonalen Aktionskomitees für die AHV und wird auch dort einen kleinen Beitrag beisteuern müssen, so dass sich unsere Auslagen auf Fr. 1 bis Fr. 1. 50 belaufen werden.

Dieser Beitrag wird von der Versammlung bewilligt.

Voranschläge und Beiträge für das Jahr 1947/48

a. Zentralkasse: Der Kantonalvorstand schlägt vor, den Jahresbeitrag an die Zentralkasse auf Fr. 20 zu erhöhen. Auf den Gesamtbeitrag berechnet ergibt das gegenüber 1939 eine Erhöhung von 33 % bei einem Index von 157 %. Andere Verbände haben bedeutend höher gehen müssen. In den letzten Jahren haben wir die Rückschläge durch Sonderbeiträge zu mildern gesucht. Letztere fallen natürlich nun weg.

Die Gründe aufzuführen, die die Erhöhung des Jahresbeitrages notwendig machen, ist fast müssig. Neben der allgemeinen Teuerung, die sich natürlich auch im Geschäftsbetrieb des Sekretariates deutlich spürbar macht, erheischen die Einsetzung eines Mitarbeiters in der Person des Herrn Berberat. Biel, zur Bewältigung der umfangreichen Arbeiten in der Besoldungsfrage, die Arbeit der Besoldungskommission, die häufigeren Sitzungen des Kantonalvorstandes, die Anpassung der Besoldung des Sekretärs und der Angestellten vermehrte Mittel.

b. Der Stellvertretungskasse. Der Kantonalvorstand schlägt vor, folgende Beiträge zu erheben:

Lehrer Bern-Stadt	Fr. 25.—
Lehrerinnen Bern-Stadt	» 67.—
Lehrer Biel.	» 33.—
Lehrerinnen Biel	» 72.—
Lehrer Land	» 16.—
Lehrerinnen Land.	» 25.—

Massgebend für diesen Antrag waren die durchschnittlichen Ausgaben und Beiträge der letzten drei Jahre, die aus der nachfolgenden Tabelle ersichtlich sind:

Steht kräftig ein für die A.H.V.!

Sektionen	Ausgaben		Beiträge		
	Durchschnitt 1946/47	Durchschnitt der letzten drei Jahre	1944/45	1945/46	1946/47
Bern-Stadt					
Lehrer	25.40	21.60	28.—	25.—	23.—
Lehrerinnen	66.70	61.25	45.—	55.—	64.—
Biel-Bienne					
Lehrer	33.25	18.65	13.—	12.—	14.—
Lehrerinnen	71.55	53.40	50.—	60.—	47.—
Land					
Lehrer	15.75	13.25	11.—	11.—	15.—
Lehrerinnen	25.20	24.—	22.—	21.—	27.—

In zwei getrennten Abstimmungen genehmigt die Versammlung die vorgeschlagenen Beiträge für die Zentral- und Stellvertretungskasse.

Wahlen. Die zwei Mitglieder der Sektion Aarwangen haben vier Jahre als *Rechnungsprüfer* geamtet und scheiden aus. Die Sektion Neuenstadt wird beauftragt, zwei neue Rechnungsprüfer zu stellen.

Dr. R. Baumgartner, Seminarlehrer in Delsberg, wird als *Redaktor* des französischen Teiles des Berner Schulblattes wiedergewählt.

An Stelle des am 12. Mai 1946 verstorbenen Dr. Fr. Kilchenmann wird zum neuen *Redaktor der « Schulpraxis »* Dr. Rudolf Witschi, Methodiklehrer am Oberseminar, Bern, ernannt.

Auf Antrag von *Grossrat Grütter*, Bern, wird dieser Wahl folgender Zusatz beigefügt: « Es steht der Abgeordnetenversammlung frei, in einem spätern Zeitpunkt die Redaktion der « Schulpraxis » um ein bis zwei Mitglieder zu erweitern. »

Grossrat Grütter begründet diesen Antrag wie folgt: Das Verschieben der Ausschreibung bis nach Neujahr lässt sich damit rechtfertigen, dass Dr. Kilchenmann für den Jahrgang 1946/47 genügend Stoff bereitgestellt hatte, so dass nur die Drucklegung zu beaufsichtigen war. Soweit ist alles in Ordnung. Unbefriedigend ist dagegen der Beschluss der Redaktionskommission und des Kantonalvorstandes, mit der Ausschreibung auch deshalb zuzuwarten, um dem neuen Methodiklehrer am Oberseminar Gelegenheit zu geben, sich um die Stelle zu bewerben. Unbefriedigend ist ferner die Tatsache, dass zwei Kollegen, die sich auf dem Sekretariat erkundigten, dieser Beschluss zur Kenntnis gebracht wurde. Sie mussten daraus Schlüsse ziehen, die sie veranlassten, auf eine Bewerbung zu verzichten. Grütter weiss, dass sich auch Primarlehrer für die Stelle interessierten, aus dem gleichen Grunde dann aber verzichteten.

Nun dient aber die « Schulpraxis » doch hauptsächlich der Volksschule, und es sollte deshalb auch tüchtigen Primarlehrern Gelegenheit geboten werden, sich zu bewerben. Die Wahl des Methodiklehrers zum « Schulpraxis »-Redaktor birgt Gefahren in sich, weil das Abhängigkeitsverhältnis zum ehemaligen Lehrer die Mitarbeit weitgehend beeinflussen kann. Meine Einwände — so schliesst Grütter — gelten nicht Herrn Dr. Witschi persönlich. Aber es sollte an Stelle eines einzelnen Redaktors eine Redaktionskommission von zwei bis drei amtierenden Lehrern gewählt werden.

Hess, Zollikofen, Präsident des Redaktionskomitees, verneint entschieden, dass bei der Ausschreibung und der Orientierung der Kollegen Fehler vorgekommen seien. Die Bewerbung stand jedermann frei. Wir hatten uns trotz unseres Beschlusses, den wir in jeder Beziehung als richtig erachten, volle Handlungsfreiheit gewahrt. Von einer Bevorzugung des Herrn Dr. Witschi zum vornherein kann keine Rede sein. Die Redaktionskommission hat das in ihren Beratungen ausdrücklich betont. Wir bedauern, dass nur eine Anmeldung vorlag. Vorgeschlagen haben wir aber Herrn Dr. Witschi mit gutem Gewissen, weil wir überzeugt sind, dass er der rechte Mann für das Amt ist. Er bringt mit sich eine grosse praktische Erfahrung aus seinem langjährigen Wirken an der Primar- und Mittelschule. Er wird dieser Erfahrung nun die pädagogischen und methodischen Erkenntnisse beifügen, die sich aus seinem neuen Lehrauftrag ergeben, aus einem Lehrauftrag, der wie kein anderer der kritisch sichtenden und ordnenden Ueberschau förderlich ist; diese aber wird ihm als Redaktor sehr zustatten kommen.

Schaffung eines Standes- oder Ehrengerichtes. Zentralsekretär Dr. Wyss orientiert: Am 1. März 1947 hat Kollege *H. Mätzener*, Meiringen, den schriftlichen Antrag auf Schaffung eines Standes- oder Ehrengerichtes gestellt. Mätzener fusst dabei auf den Erfahrungen, die in der Kontroverse Dr. C. Bäschlin/Sektion Oberhasli gemacht wurden und begründet seinen Antrag wie folgt:

« Es gibt Berufsprobleme, deren Diskussion nicht umgangen werden kann. Auseinandersetzungen darüber sind fruchtbar; sie sollten nicht umgangen werden. Schärfe der Formulierung macht nichts, wenn dahinter ein sauberer und klarer Wille zu einer ehrlichen Grenzbereinigung steckt. Immer aber müsste die Diskussion, sei sie nun im Berner Schulblatt oder in der öffentlichen Presse, bei aller Deutlichkeit und Herausarbeitung des Standpunktes objektiv-sachlich sein und die Form wahren.

Dies ist leider nicht immer der Fall. Die Diffamierung des Gegners erreicht doch hie und da einen geradezu beschämenden Grad.

Der Angegriffene kann sich *verteidigen ;* dann entsteht eine meist unerfreuliche Polemik. Oder er kann *schweigen ;* dann wird er verdächtigt, mit Recht beschuldigt worden zu sein. Beides ist nicht richtig. Es müsste ihm daher ein *dritter Weg* offenstehen. Welcher Weg ist das?

Hier möchte mein Antrag einsetzen! Kommen Fälle vor, in denen die persönlichen Ressentiments überborden, so müsste ein derart Angegriffener die Möglichkeit haben, den Fall einem Ehren- oder Standesgericht des Bernischen Lehrervereins vorzulegen. »

Der Kantonalvorstand ist der Auffassung — so fährt Dr. Wyss weiter — der Antrag sei abzulehnen, da die bestehenden Behörden des BLV zur Lösung aller Rechts- und Standesfragen genügen. Eine neue, kostspielige Organisation zu schaffen ist deshalb nicht notwendig. Am besten wäre es, wenn die Sektionsvorstände sich die Pflege solcher Angelegenheiten zur Pflicht machten und den Kantonalvorstand nur in schweren Fällen herbeiriefen.

Perren, St. Stephan. Die Sektion Obersimmental hat mich beauftragt, für den Antrag einzustehen. Mätzener wartet heute noch darauf, dass ihm Recht gegeben wird, denn er wurde von Bäschlin in einer öffentlichen Zeitung der Religionslosigkeit bezichtigt. Ein solcher Fall darf nicht mehr vorkommen. Den Kantonalvorstand dürfen wir mit derartigen Dingen nicht belasten. Ein Ehrengericht, wie es die Aerzte, Juristen und Schauspieler schon haben, bedeutete für den Kantonalvorstand eine grosse Entlastung. Dr. *Aeberhard*, Bern, Präsident der Geschäftskommission: Die Idee Mätzeners ist durchaus diskutabel. Der Kantonalvorstand hat sich aber in der letzten Zeit häufig und eingehend mit Einsparungs-- und Vereinfachungsmassnahmen beschäftigt und kann im Augenblick nicht Hand bieten zu einer Erweiterung unseres Vereinsgebäudes und des Geschäftsganges. Ein Ehrengericht brächte aber eine solche mit sich, denn wir müssten auch Ehrensatzungen haben; ohne solche gäbe es keine Rechtsgleichheit. Im Vordergrund stehen aber heute und morgen Besoldungs- und Versicherungsfragen. Bevor wir an neue Aufgaben herantreten, müssen die Sektionskräfte voll ausgeschöpft werden. Die Sektionen sollten in allen solchen Fällen eingreifen und schlichtend wirken. Gestützt auf Erfahrungen, die dabei gesammelt würden, könnte der Antrag Mätzener später neuerdings in Erwägung gezogen werden. Für den Augenblick aber müssen wir ihn ablehnen.

Grossrat *Grütter*, Bern: Im konkreten Fall — Bäschlin kontra Mätzener — könnte das Ehrengericht gar nicht handeln, denn Bäschlin war nie Mitglied des BLV. *Jeanprêtre*, Biel: Die jurassischen Abgeordneten lehnen den Antrag ab. *Perren*, St. Stephan, macht darauf aufmerksam, dass Kollege Mätzener sich auf der Tribüne befindet und am besten in der Lage wäre, seinen Antrag zu verfechten. *Präsident Cueni* will Mätzener das Wort erteilen unter der Bedingung, dass nicht der ganze Fall Oberhasli aufgerollt werde. Mätzener verzichtet unter diesen Umständen auf das Wort.

Abstimmung: Der Antrag Mätzener wird mit 56 zu 4 Stimmen abgelehnt.

Statutenänderungen. Die vom Kantonalvorstand vorgeschlagenen Aenderungen werden gutgeheissen; sie betreffen §§ 41 und 32 *c*. Die Neufassungen lauten:

§ 41: « Mitglieder können Ausbildungsvorschüsse bis zu 500 Franken je nach Ausbildungsjahr erhalten. Zins und Rückzahlungsbedingungen werden je nach den Verhältnissen der Gesuchsteller durch den Kantonalvorstand festgelegt. »

§ 32 *c*: Die Uebernachtungsentschädigung wird auf 8 Franken erhöht.

Arbeitsprogramm 1947/48. Die Pädagogische Kommission des alten Kantonsteils schlägt durch ihren Präsidenten, *E. Wyss*, Münchenbuchsee, als neues obligatorisches Thema vor: « Der neue Unterrichtsplan für die Primarschulen des Kantons Bern. » Dabei soll es den Sektionen überlassen bleiben, ob sie den ganzen Plan oder nur einzelne Fächer in die Besprechung einbeziehen wollen. *Blaser*, Bern, wünscht, dass auch die unverbindlichen Pläne möglichst rasch veröffentlicht werden, da die eigentlichen Richtlinien des neuen Planes erst aus diesen zu erkennen seien.

Die Versammlung stimmt dem Arbeitsprogramm zu.

Verschiedenes. *Etique*, Courroux, macht darauf aufmerksam, dass beabsichtigt werde, die Seminaristinnen von Delsberg bereits im Herbst zu patentieren und möchte wissen, ob der Kantonalvorstand bereit sei, Schritte gegen diese Verkürzung der Seminarzeit zu unternehmen.

Dr. *Aeberhard*, Bern, sichert eine Prüfung durch den Kantonalvorstand zu, sobald eine schriftliche Meldung des Sektionsvorstandes vorliege.

Das Wort wird nicht mehr verlangt. Der Vorsitzende spricht allen den besten Dank aus und schliesst um 13 Uhr die Verhandlungen. *P. F.*

Aus dem Grossen Rat

Der Unterzeichnete ist vom Kantonalvorstand beauftragt worden, über die Verhandlungen des Grossen Rates im Berner Schulblatt Bericht zu erstatten, soweit es sich um Fragen handelt, die die Schule ganz allgemein betreffen oder die in den Tätigkeitsbereich unseres Berufsverbandes fallen. Er führt diesen Auftrag gerne aus und will sich bemühen, für Schule, Lehrerschaft und Lehrerverein wichtige Fragen, denen die Berichterstattung der Tagespresse natürlicherweise keinen breiten Raum gewähren kann, näher zu beleuchten.

Fr. Grütter, Bern.

Dekret über die finanziellen Leistungen des Staates an die Kindergärten.

Gegenwärtig bestehen im Kanton Bern rund 170 Kindergärten. Die Kindergärtnerinnen sind infolge der Verschiedenartigkeit der Träger oder Eigentümer dieser Institution (Kindergartenvereine, von Gemeinden unterstützte Kindergärten, Gemeindekindergärten) sehr unterschiedlich bezahlt. Die Besoldungen schwankten bis jetzt zwischen Fr. 1500 (!) bis Fr. 5000. —. Zwar ist auch die Ausbildung sehr verschieden. Es gibt amtierende Kindergärtnerinnen, die einen Ausbildungskurs von einigen wenigen Monaten genossen haben. Noch heute werden kurzfristige private Ausbildungskurse durchgeführt. Daneben bestehen am Seminar Monbijou und an der Neuen Mädchenschule in Bern Abteilungen, die in zweijährigen Kursen Kindergärtnerinnen ausbilden. Die Kandidatinnnen haben sich einer staatlichen Prüfung zu unterziehen und erhalten bei erfolgreichem Abschluss ein Diplom, das sie zur Leitung eines Kindergartens berechtigt. Für den Jura besteht heute noch keine Gelegenheit, Kindergärtnerinnen heranzubilden. Herr Erziehungsdirektor Dr. Feldmann konnte mitteilen, dass der Regierungsrat am 6. Mai 1947 beschlossen habe, dem Lehrerinnenseminar Delsberg eine Abteilung für die Ausbildung von Kindergärtnerinnen anzugliedern. Die neubeschlossene Ausbildungsstätte konnte natürlich den Betrieb noch nicht aufnehmen.

Das Dekret stützt sich auf Art. 13, Abs. 2, des Lehrerbesoldungsgesetzes vom 22. September 1946, der Beiträge an die Kindergärten nennt und daneben ausdrücklich von Beiträgen an die Versicherung der Kinder-

gärtnerinnen spricht. In den letzten Jahren sind jeweilen die Budgetkredite für die Ausrichtung von Zuschüssen an die Besoldung der Kindergärtnerinnen erhöht worden. Für das Jahr 1946 war ein Posten von Fr. 75 000. — eingesetzt. Das Dekret erhöht diese Beiträge und erweitert die Hilfe ganz allgemein. Es sieht Beiträge des Staates vor:

a. an die Besoldung der Kindergärtnerinnen,
b. an die Kosten der Vertretung erkrankter Kindergärtnerinnen,
c. an den Bau und Umbau von Kindergartengebäuden,
d. an die Ausrüstung mit Mobiliar, soweit es sich um Kindergärten in bedürftigen Verhältnissen handelt,
e. an die Versicherung der Kindergärtnerinnen bei der Lehrerversicherungskasse.

Die Zuschüsse an die Besoldungen der Kindergärtnerinnen sind differenziert. Kindergärtnerinnen mit genügender Vorbildung (massgebend ist das Kindergärtnerinnendiplom der bernischen Erziehungsdirektion, wobei auch andere Ausweise durch die Erziehungsdirektion anerkannt werden können) erhalten vom Staat an die Besoldung einen jährlichen Zuschuss von Fr. 1000. —. Vom 4. Dienstjahre an kommen in Intervallen von je 3 Dienstjahren noch 4 kantonale Alterszulagen von je Fr. 50. — dazu.

Kindergärtnerinnen, die kein bernisches Diplom besitzen oder deren Ausweis von der Erziehungsdirektion nicht anerkannt wird, erhalten einen jährlichen Zuschuss von Fr. 500. —, sofern sie ihr Amt vor dem 1. Juli 1945 angetreten haben. Diejenigen Leiterinnen von Kindergärten, welche nach diesem Zeitpunkt ihr Amt angetreten haben oder noch antreten, ohne im Besitze eines vollwertigen Ausweises zu sein, erhalten in der Regel keinen Staatsbeitrag.

Der Staat erstrebt mit dieser Massnahme die Hebung der beruflichen Vorbildung der Kindergärtnerinnen.

Erwähnenswert ist die Bedingung, dass der Kindergärtnerin vom Eigentümer oder Träger des Kindergartens eine Barbesoldung von mindestens Fr. 2500. — jährlich ausgerichtet werden muss und dass der staatliche Zuschuss davon nicht in Abzug gebracht werden darf. Das hat zur Folge, dass diplomierte Kindergärtnerinnen in Zukunft mit einer Anfangsbesoldung von mindestens Fr. 3500. — rechnen können. Selbstverständlich steht es den Eigentümern oder Trägern des Kindergartens frei, über den vorgeschriebenen Minimalansatz hinauszugehen und ausserdem auch Dienstalterszulagen auszurichten.

Die Aufnahme der Kindergärtnerinnen in die Lehrerversicherungskasse wird Gegenstand eines besondern Dekretes sein. Verhandlungen der Erziehungsdirektion mit den Organen der Kasse sind bereits im Gange. Es besteht kein Zweifel, dass auch sie im Interesse der Kindergärtnerinnen und des Kindergartenwesens zu einem guten Abschlusse gebracht werden können.

Berechnungen haben ergeben, dass für Zulagen an Besoldung, Alterszulagen und Vertretungen allein vom Staate Mittel im Betrage von Fr. 147 000. — erforderlich sind.

Als erfreuliche Tatsache darf erwähnt werden, dass sich die Diskussion in der Beratung durchwegs zustimmend äusserte. Das Dekret ist denn auch einstimmig angenommen worden, womit der Grosse Rat dokumentierte, dass er bereit ist, diesem bisher zu sehr vernachlässigten Gebiet der Erziehung vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken.

Postulat betreffend den Besuch der Mittelschulen durch Kinder abgelegener Gegenden.

Postulant ist Kollege Burren, Steffisburg. Er verwies auf die Geburtenzunahme und sprach die Befürchtung aus, dass die Sekundarschulgemeinden bei grösserem Andrang zu den Mittelschulen in erster Linie ihre eigenen Schüler berücksichtigen werden. Das hätte zur Folge, dass auswärtigen Schülern der Eintritt verunmöglicht würde. Aehnlich würden sich die Verhältnisse bei den Gymnasien gestalten. Schon heute sei der Eintritt für Auswärtige wegen der Aufnahmeprüfung schwierig. Die Schüler des Progymnasiums seien begünstigt, indem sie ohne Prüfung an die Oberabteilungen übertreten können. Herr Burren wünschte die Gründung neuer Sekundarschulen und die Errichtung eines Gymnasiums in Thun. Er warf auch die Frage auf, ob es nicht besser wäre, wenn die Gymnasien zu Kantonsschulen umgestaltet würden.

Herr Regierungsrat Dr. Feldmann erklärte Annahme des Postulates. In seiner Antwort verwies er auf bereits getroffene Massnahmen wie Erhöhung der Zahl der Lehramtskandidaten von 14 auf 28, Erweiterungen von Sekundarschulen, Neugründungen. Nach seiner Auffassung wäre es zweckmässig, wenn sich Aussengemeinden an bestehenden Sekundarschulen als Träger beteiligten. Selbstverständlich können auch Neugründungen in Frage kommen, sofern das Bedürfnis vorhanden ist. Ueber die Stellung der Gymnasien wäre bei der Revision der Schulgesetzgebung zu reden.

Postulat betreffend Anpassung der Lehrerbesoldungen an die veränderten Verhältnisse.

Der Sozialdemokrat Althaus, Worb, war der Verfasser dieses Postulates. Er bezeichnete die Naturalleistungen in der heutigen Form als veraltet. Die freiwilligen Ortszulagen sowie die Naturalleistungen und Naturalentschädigungen führten zu Ungleichheiten, die nicht im Interesse der Schule lägen. Er zitierte die Stellungnahme einiger Sektionen des BLV zum Thema Besoldungsfragen. Der Postulant wies auf die Regelung der Besoldungen beim Staatspersonal hin, die auch für die Lehrerschaft als Beispiel dienen könnte.

Herr Regierungsrat Dr. Feldmann führte aus, dass der Bernische Lehrerverein unter seinen Mitgliedern eine Umfrage veranstalte u. a. auch über das System der Naturalleistungen. Bekannt sei bereits, dass die Auffassung der Lehrerschaft nicht einheitlich sei. Das Ergebnis dieser Umfrage sei abzuwarten. Auch den Gemeinden sei dann noch Gelegenheit zu bieten, sich zu äussern. Die freiwilligen Ortszulagen brächten gewisse Ungleichheiten mit sich. Den Gemeinden können nach dem geltenden Gesetz nicht verboten werden, solche Ortszulagen auszurichten. Die aufgeworfenen Fragen würden weiterhin mit aller Aufmerksamkeit geprüft. Das Postulat können deshalb ohne Präjudiz entgegengenommen werden.

*

Erwähnen wollen wir zum Schlusse noch, dass unser früherer Kollege *Karl Geissbühler*, Wabern, nunmehr

Leiter der Zentralstelle zur Bekämpfung des Alkoholismus, ehrenvoll zum Präsidenten des Grossen Rates gewählt worden ist. Als Präsident des Regierungsrates wurde mit der höchsten Stimmenzahl der Erziehungsdirektor Dr. *Feldmann* gewählt. Der neue Regierungspräsident geniesst über seine Fraktion und Partei hinaus hohes Ansehen. Die Lehrerschaft des Kantons Bern gratuliert den beiden Herren Präsidenten herzlich zu ihrer Wahl.

Freiwillige vor!

Nur noch wenige Wochen, und die längst ersehnte Ferienzeit ist da. Viele haben ihre Ferienpläne fixfertig vorbereitet; für ebenso viele stellt sich aber die grosse Frage: Wie verbringe ich meine Freizeit? Die Kinderhilfe des Schweizerischen Roten Kreuzes weiss Rat! Sie benötigt freiwillige Kräfte:

Gymnasiasten oder Studenten für ihr Kinderheim in Cruseilles (Frankreich). Während mindestens einem Monat im herrlich gelegenen Schloss, bei guter Verpflegung und gesunder Luft Garten- und Hausarbeiten zu verrichten, ist eine willkommene Abwechslung für unsere Jungen.

Frohe und nützlich angewandte Freizeit ist die beste Erholung. Die Personal-Abteilung der Kinderhilfe des Schweiz. Roten Kreuzes, Marzilistrasse 50, Bern, nimmt Anmeldungen entgegen und erteilt weitere Auskunft.

*

Ferienplätze für Rückwandererkinder

Gezwungen durch die gegenwärtigen ungünstigen Umstände sind viele Auslandschweizer in die Heimat zurückgekehrt. Hier halten sie sich in Heimen auf — z. B. in Interlaken, Wilderswil, Beatenberg —, bis es ihnen gelingt, wieder eine Existenz aufzubauen. Unter diesen Rückwanderern hat es auch viele Kinder. Oft besuchen sie besondere Schulen, um die Dorfschulen zu entlasten. Ihr gewöhnlicher Aufenthaltsort ist neben der Schule das Heim. Dieser Umstand bringt es mit sich, dass sie oftmals unter sich bleiben und Mühe haben, den Kontakt mit den einheimischen Kindern herzustellen. Ueberdies ist das Leben im Heim für ein Kind — wie übrigens auch für einen Erwachsenen — eine ziemlich grosse seelische Belastung.

Es wird deshalb versucht, die Kinder wenigstens in den Schulferien aus den Heimen herauszunehmen. Ferienkolonien werden veranstaltet. Für die Rückwandererkinder wäre es jedoch das beste, wenn sie in Privatfamilien untergebracht werden könnten. Das hat sich bis jetzt mehrmals erwiesen. Hier haben sie Gelegenheit, im Kreise der Familie echten schweizerischen Geist kennenzulernen.

Aus diesem Grunde möchten wir die Bevölkerung höflich ersuchen, in den Sommerferien (6. Juli bis 18. August) den Rückwandererkindern den Aufenthalt in Privatfamilien zu ermöglichen.

Ferienplätze für 2 bis 3 Wochen oder längere Zeit können angemeldet werden bei den Heimleitungen der Rückwandererheime «National» in Interlaken und Wilderswil.

Für die Mithilfe der Bevölkerung sind wir dankbar.

K. A.

Firstbahn Grindelwald

Weil doch die Zeit der Schulreisen wieder herangekommen ist, wird hier oder dort ein Lehrer froh sein, auf diese oder jene Möglichkeit aufmerksam gemacht zu werden. Grindelwald ist von jeher bevorzugtes Ausflugsziel der Schulen aller Stufen gewesen. Mit der Sesselbahn Grindelwald-First hat das Gletschertal erneut an Anziehungskraft gewonnen.

Die Firstbahn erleichtert die berühmte Höhenwanderung Schynige Platte–Faulhorn–Grosse Scheidegg ganz erheblich. Von Grindelwald gelangt man mit der Sesselbahn in einer halben Stunde müheloser Fahrt auf eine Höhe von 2168 m ü. M. First ist ein prachtvoller Aussichtspunkt zwischen Faulhorn und Schwarzhorn. In zwei Stunden legt man den Weg bis zum Faulhorn zurück und erreicht nach drei weiteren Stunden prachtvoller Höhenwanderung die Schynige Platte.

Man kann natürlich auch den Abstieg vom Faulhorn nach Grindelwald oder nach dem Brienzersee wählen.

Statt nach dem Faulhorn wendet sich eine Schulklasse ebenfalls mit Vorteil ostwärts nach Grindel-Oberläger und Grosser Scheidegg, um durch das herrliche Rosenlaui Meiringen zu erreichen. In 4 Stunden sollte letzteres von First aus erreichbar sein.

Was die Fahrt auf der Sesselbahn anbetrifft, so ist jeder begeistert, der sie schon erlebt hat. Die Sesselbahn lässt sich mit gar keinem andern Vehikel vergleichen, vielleicht am ehesten mit dem Flugzeug; nur ist die Sicherheit beinahe eine absolute. *S. B.*

Berner Schulwarte

Ausstellung « Das Heimatmuseum im Dienste des Unterrichts ».

1. Juni bis 13. Juli 1947. Geöffnet werktags von 10—12 und 14—17 Uhr, sonntags von 10—12 Uhr. Eintritt frei.

Verschiedenes

Schulfunksendungen Juni 1947.

20. Juni. *Mit der Postkutsche.* In einer Hörfolge schildert Ernst Balzli das beschauliche Leben und Reisen in alter Zeit. Es soll dabei der Gotthardverkehr in früherer Zeit geschildert werden. Ferner wird ein Kondukteur der Grimselpost zu Worte kommen, der vor 40 Jahren noch die Post von Meiringen bis Gletsch begleitete.

Nachwuchs im Tierpark Dählhölzli Bern. Im Mai und Juni sind im Tierpark überall Jungtiere zu sehen. Im Edelhirschgehege springen die erst wenige Tage alten Kälbchen hinter ihren Müttern her. Das weissgefleckte Jugendkleid hebt sich kaum vom laubbedeckten Boden ab. Es ist ein Tarnkleid, das die Jungen vor ihren Feinden schützt.

Zwei Gemsgeissen haben am gleichen Tage Junge gesetzt. Die überaus anmutigen kleinen Kitze zeigen am abschüssigen Hang ihres Geheges eine geradezu akrobatische Behendigkeit.

Das anfangs März geborene Mufflon-Lamm wächst überraschend schnell und wird an Grösse bald das im Vorjahr geborene Steinkitz des Nachbar-Geheges einholen, denn das Steinwild wächst verhältnismässig sehr langsam.

Die zahme und allgemein beliebte Fuchsfähe « Lumpi » hat am 18. April zwei Junge zur Welt gebracht. Die Entwicklung der Jungfüchse dauert lang. Die Augen öffnen sich erst nach mehr als zwei Wochen. Die kleinen grauen « Wollknäuel » mit dem runden Kopf sehen zunächst gar nicht wie Füchse aus. Die kennzeichnende spitze Schnauze entwickelt sich ganz allmählich. Im Alter von ungefähr einem Monat machen die unbeholfenen kleinen Dinger ihre

ersten Spaziergänge. Sehr bald wird man Gelegenheit haben, im Tierpark dem drolligen Spiel der Jungfüchse zuzusehen.

Die Ponystute « Miggi » ist Mutter geworden — nach einem Unterbruch von vier Jahren! Das muntere kleine Fohlen ist auf den Namen « Bethli » getauft worden. Die Wachstumsgeschwindigkeit ist erstaunlich gross. Bei der Geburt wog das Fohlen 24 kg, nach zehn Tagen hatte es schon 10 kg zugenommen! Nach drei Wochen war es 8 cm höher als bei der Geburt.

Auch bei den Vögeln hat es Nachwuchs gegeben. Auf der Vogelwiese hört man den ganzen Tag den Lockruf der Nilgans-Mutter, die ihren fünf Kücken immer wieder kundtut, wohin sie bei Gefahr flüchten sollen.

Vom Höheweg aus kann man das Fischreihernest beobachten, in welchem dieses Jahr wieder zwei Junge aufgezogen werden.

Zu keiner anderen Jahreszeit gibt es im Berner Tierpark so viel Interessantes zu sehen wie gerade jetzt! *M.-H.*

Assemblée des délégués de la Société des Instituteurs bernois

Samedi le 31 mai 1947, en la salle du Grand Conseil à Berne

Le président Cueni ouvre l'Assemblée à 9.15 heures en souhaitant la *bienvenue* aux délégués, aux organes directeurs de la société, aux collègues députés au Grand Conseil et au Conseil national, puis aux invités: M. le Dr H. Dubler, secrétaire de la Direction de l'Instruction publique, M. le Professeur Alder, Directeur de la Caisse d'assurance des instituteurs, M. le Recteur Müri, président de la Société bernoise des Maîtres de gymnase, Mlle H. Stucki, présidente de la Société cantonale des institutrices, et Madame Räber, présidente de l'Association cantonale des maîtresses d'ouvrages; M. Cueni adresse un salut particulier à M. K. Geissbühler, un ancien collègue, Directeur de la Centrale pour la lutte contre l'alcoolisme; il le félicite de sa nomination récente comme président du Grand Conseil, en constatant que depuis 12 ans c'est la troisième fois que le fauteuil présidentiel de notre autorité législative cantonale sera occupé par un instituteur bernois.

Le président prononce alors son *allocution* en ces termes:

« Un bon pas en avant a pu être fait au cours de l'année écoulée sur le chemin qui doit conduire de l'armistice à la paix. Les hommes d'Etat responsables ne sont, à la vérité, pas encore parvenus à mettre les traités de paix au point. Un vent glacé a soufflé par moments aux conférences appelées à préparer l'œuvre de la paix, parce que les conditions nécessaires à une évolution normale et paisible faisaient encore défaut.

Notre pays a connu une année de prospérité économique extraordinaire, une époque de haute conjoncture, un degré d'occupation de la main d'œuvre tel que personne n'aurait pu le prévoir pour la période d'après-guerre. Et pourtant l'on sent une certaine appréhension dans l'état d'esprit du peuple. Contrairement à ce qui s'est produit aux époques de haute conjoncture de 1927 et 1928, où l'accroissement de l'occupation marchait de pair avec l'élévation du revenu réel, la conjoncture actuelle se manifeste essentiellement dans les prix et a pour effet de réduire sensiblement le revenu réel. Les billets de cent francs, autrefois de respectables valeurs, sont devenus des moyens de payement bien ordinaires, et les prix affichés dans les étalages et les vitrines rappellent toujours davantage des scènes de pays d'inflation. Celui qui ne peut participer à la chasse effrénée des prix élevés et des gains reste sans secours au pied de la montagne des prix croissants. Les réserves qui pouvaient avoir subsisté se sont évanouies; des restrictions ont modifié profondément vers le bas le standard de vie, et dans de vastes secteurs de la population il a fallu renoncer à faire les épargnes les plus minimes. Le renchérissement général conduit à des situations toujours plus difficiles, et il est à craindre que des tensions vont se produire qui, précisément en une année d'importantes luttes et décisions politiques, pourraient avoir des conséquences néfastes si aucune mesure efficace ne peut leur être opposée.

Le corps enseignant bernois, tout comme les employés à traitements fixes, ainsi que d'autres salariés, constituent une couche de la population pour laquelle le rétablissement du traitement réel d'avant-guerre n'est pas encore réalisé.

Le Comité cantonal, la Commission des traitements, et avec eux toutes les instances ayant voix délibérative au sein de la SIB estiment unanimement que les traitements du corps enseignant doivent être adaptés immédiatement au renchérissement. Le travail préparatoire à cet effet a été réalisé. La question des traitements constitue l'objet principal des tractanda de la présente assemblée. Nous souhaitons que les délibérations franches, loyales et objectives qui vont se développer ici aboutissent à une résolution telle, qu'elle sera, d'une part, le reflet de la fermeté et de l'union du corps enseignant dans la lutte qu'il mène pour l'obtention d'un traitement équitable et suffisant, et que, d'autre part, elles constituent pour les organes directeurs de la Société une base solide sur laquelle ils pourront appuyer les pourparlers qu'ils vont engager avec les autorités.

Au début du siècle, les pionniers de la SIB ont combattu avec opiniâtreté et persévérance pour la réalisation de la Caisse d'assurance des instituteurs. Quand celle-ci fut créée, en 1904, avec le concours de l'Etat — des vétérans de cette époque nous le confirmeront aujourd'hui encore — ce fut, dans le corps enseignant un puissant cri de joie, parce que chacun se sentait libéré, tiré de la détresse, et qu'il n'avait plus à se soucier, avec angoisse, ni pour ses vieux jours, ni pour sa veuve et ses enfants en cas de décès prématuré, et qu'il pourrait désormais se vouer en toute sérénité à ses travaux quotidiens.

Dans la campagne qui se terminera le 6 juillet prochain, et qui doit apporter à des centaines de mille concitoyens ce dont nous jouissons déjà, il s'agit de la plus grande œuvre sociale des derniers siècles. Et pourtant des adversaires du projet sont à l'œuvre; disposant de fonds considérables, ils tiennent conseil et cherchent par quels moyens ils pourraient parvenir à faire échouer l'AVS, sans dévoiler les intérêts par lesquels ils se laissent diriger. C'est pourquoi nous ne nous laisserons pas tromper par leurs oracles. La guerre ne nous a pas demandé non plus si les dépenses de plusieurs milliards qu'elle exigeait nous convenaient, lorsqu'elle nous imposa la mobilisation pendant 5½ années. Commencerions-nous maintenant à raisonner en esprits étroits?

Nous avons fait preuve de solidarité nationale pour la défense du pays en face de l'extérieur, ce qui nous a épargné d'autres milliards. N'interviendrons-nous pas avec la même solidarité — cette fois-ci moins coûteuse — pour éliminer dans notre propre peuple une des plus fréquentes manifestations de la misère ? Dans la votation du 6 juillet prochain, le corps enseignant aura une attitude claire, non équivoque. Portons nos regards vers le passé; nous y apercevons des poètes, des penseurs et des éducateurs aux nobles sentiments, dont les œuvres sont d'une telle élévation qu'aucune nation n'en a possédé de semblables depuis l'antiquité; j'ai nommé H. Pestalozzi, J. Gotthelf et G. Keller. L'amour infini de Pestalozzi pour les réprouvés, sa bonté sans borne, la lutte menée par Gotthelf contre la misère sociale, contre tout ce qui est chancelant et mauvais, contre le matérialisme et la négation de la responsabilité, la clarté républicaine de Keller, sa croyance au fond sain de notre peuple, tout cela appartient à chacun de nous personnellement, et doit être pour nous, à chaque instant, notre règle de conduite. Nous avons pu compter les uns sur les autres dans la période difficile de la guerre; nous devons pouvoir le faire aussi en temps de paix, pour le présent et pour l'avenir; et nous voulons nous réjouir du fond du cœur si nous parvenons à créer l'AVS, cette œuvre sociale qui permettra d'éviter l'indigence aux vieillards, aux veuves et aux orphelins, et de ne plus les obliger à vivre d'aumône et d'assistance. Le corps enseignant doit considérer que c'est pour lui une tâche et un devoir de travailler afin que ne soit pas réservé au projet le même sort qu'à celui de 1931. Que tous nos efforts unis et ardents tendent à la réalisations de ce but. Alors nous aurons réalisé aussi la parole de Pestalozzi: Jamais la crainte des hommes ne me fera renoncer à la parole quand j'estimerai que ma Patrie m'engage à m'exprimer pour elle. »

Les paroles du président sont accueillies par de vifs applaudissements.

Au cours de l'année écoulée, 73 collègues nous ont quittés pour l'éternité, après une vie pleine de dévouement et de labeur pour la cause de l'éducation. En voici la liste:

Membres actifs : Biedermann Margrit, institutrice, Berne-Brunnmatt; Burkhalter Fritz, instituteur, Belp; Burri Karl, instituteur, Aeugsten; Gilgien Adolf, maître secondaire, Wichtrach; Keller Alfred, instituteur, Berne-Schosshalde; Dr Kilchenmann Fritz, maître à l'Ecole normale, Berne; Kummer Frieda, institutrice, Berne-Breitfeld; Leibundgut-Egli Elisabeth, institutrice, Burgiwil; Dr Oppliger Friedrich, Directeur de l'Ecole de commerce, Bienne; Ott Clara, institutrice, Oberburg; *Ritter Albert, maître secondaire, Saignelégier ;* Schaffer Adolf, instituteur, Steffisburg; Schär Rudolf, instituteur, Berthoud; Schwab Ernst, instituteur, Etzelkofen; *Steiner Joseph, instituteur, Liesberg ;* Stettler Alfred, instituteur, Wangelen; Stucki Niklaus, maître secondaire, Bümpliz; Weber Charlotte, institutrice, Berthoud; Wiedmer Paul, instituteur, Wangen a. A.; Zigerli Pail, maître au Progymnase, Bienne.

Retraités : Aebi Ernst, maître secondaire, Wichtrach; Anliker, instituteur, Rohrbach; *Aubry-Farine Marie, institutrice, Montfaucon ;* Bähler Fritz, instituteur, Goldiwil; Bangerter Lina, institutrice, Ittigen; Beck Gustav, instituteur, Lyss; von Bergen-Fellmann Louise, institutrice, Berne; Bernhard Elise, institutrice, Melchnau; Blank Hans, maître de gymnase, Muri près Berne; Boss Ernst, instituteur, Ammerzwil; *Breuleux Berthe, maîtresse secondaire, Delémont ; Cueni-Weber Emilie, institutrice, Dittingen ;* Dettwiler-Niggeler Emma, institutrice, Walchwil; Finger Anna, institutrice, Muri près Berne; Franz Eugen, instituteur, Aesch; Gascard Sophie, maîtresse secondaire, Berne; Gerber Albrecht, instituteur, Rüderswil; Gilgien-Bühlmann Rosina, institutrice, Hilterfingen; Grogg Ernst, instituteur, Berne; Heiniger Elise, institutrice, Worb; Hutmacher Paul, maître secondaire, Berne; Huzli Magdalena, institutrice, Zweisimmen; Janz-Trachsel Bertha, institutrice, Abländschen; Karlen Karl, instituteur, Thoune; Kaufmann Ernst, instituteur, Herzogenbuchsee; Lehmann Melanie, maîtresse secondaire, Genève; Liechti Flora, maîtresse secondaire, Berne; *Liechti-Garraux Sara, institutrice, Malleray ;* Lüscher Marie, institutrice, Berne; Lüthi Bertha, institutrice, Worb; *Mathey-Müller Louise, institutrice, St-Imier ;* Marti Esther, maîtresse secondaire, Berne; *Meusy Albert, instituteur, Charmoille ; Monnin Julia, institutrice, Bassecourt ;* Neuenschwander-Haldemann Anna, institutrice, Bowil; Pfarer-Blauner Rosina, institutrice, Uebeschi; *Raaflaub Marie, institutrice, Moutier ;* Reinmann, instituteur, Interlaken; Dr *Sautebin Hippolyte, Villeneuve ;* Schneeberger Ernst, maître de gymnase, Berne; Schneider-Schärer Ida, institutrice, Schüpbach; Schoch Samuel, instituteur, Unterseen; Steiner-Francke Alfred, maître secondaire, Lugano; Stettler Ida, maîtresse secondaire, Berne; Streit-Haller Bertha, institutrice, Bienne; Stucker Hans, instituteur, Worb; Tännler Beat, instituteur, Innertkirchen; *Turberg Charles, instituteur, Cœuve ;* Widmeier Rosa, institutrice, Bümpliz; Wittwer Christian, instituteur, Muri près Berne; Wuillemin-Mäder M., institutrice, Allmendingen près Thoune; Zumbrunn Jakob, instituteur, Bönigen; Zwahlen Emanuel, maître secondaire, Gessenay-Ebnit.

L'assemblée se lève pour honorer la mémoire des disparus.

Le *compte rendu de l'Assemblée des délégués du 25 mai 1946* a été publié dans notre organe professionnel en allemand dans les numéros 10 et 11, et en français dans les numéros 11, 12 et 13 de l'année dernière. Il a été reconnu comme procès-verbal par le Comité cantonal et l'assemblée lui donne unanimement son approbation.

Sur la proposition du président les collègues *Blaser* et *Wägli* de Berne, et *Meier* de Buttenried sont appelés à fonctionner comme *scrutateurs*, et le collègue *R. Chopard*, Sonvilier, vice-président de l'Assemblée, est désigné comme *traducteur*.

A l'*appel nominal* répondent 69 délégués et présidents ayant droit de vote, 27 présidents ayant voix délibérative, 5 instituteurs députés et un conseiller national.

Deux *modifications de la liste des tractanda* sont approuvées: le chiffre 9 (questions des traitements) précédera le chiffre 6, et le chiffre 8 est complété par « Réélection du rédacteur de L'Ecole Bernoise ».

Le *Rapport annuel de la SIB*, ceux des *Commissions pédagogiques*, ainsi que ceux de « *L'Ecole Bernoise* », publiés dans les numéros 6 et 8 (10 et 24 mars 1947) sont approuvés à l'unanimité.

Questions des traitements. Ce point des tractanda, qui est certainement l'objet le plus important soumis à l'assemblée de ce jour, est introduit, au nom du Comité cantonal, par un exposé circonstancié du président du Comité directeur de la SIB, M. le Dr W. Aeberhard, Berne. Comme cet exposé n'est pas qu'un simple compte rendu de l'activité déployée jusqu'à présent par le Comité cantonal dans la question des traitements, mais qu'il trace d'une manière distincte et rigide la voie parcourue, et celle dans laquelle il s'agit maintenant de s'engager, nous le publions à peu près intégralement ici:

Le Comité cantonal se trouve présentement en face de deux tâches. Il désire tout d'abord présenter un compte rendu de l'activité déployée par les organes directeurs de la SIB, au cours de l'année écoulée, dans la question des traitements; il fera part ensuite des exigences qu'il entend poser pour l'année prochaine. M. Aeberhard rappelle d'abord les articles publiés dans notre journal au sujet des traitements, puis les nombreuses conférences faites dans les sections par le secrétaire central et par des membres du Comité cantonal. Celui-ci est heureux de pouvoir présenter une fois tout le complexe de la politique des traitements à une assemblée des délégués; il se sentira dès lors soulagé de ne plus supporter seul les responsabilités en cette circonstance. La politique des traitements, telle qu'elle est présentée ici, est le résultat de la collaboration entre les sections, la Commission des traitements, les députés instituteurs et le Comité cantonal. Et maintenant, l'assemblée des délégués, à son tour, est appelée à prendre position.

Le Comité cantonal remercie tout d'abord tous les membres qui ont œuvré dans les comités des sections, dans la Commission des traitements et dans le groupe des députés instituteurs. Il exprime également ses remerciements à toutes les personnes qui, en dehors du corps enseignant, dans les conseils et dans les associations, se sont intéressées aux problèmes qui nous occupent ici; ces personnes sont nombreuses, et nous ne saurions les désigner toutes. Nous voulons cependant exprimer notre reconnaissance tout spécialement à notre secrétaire central, M. le Dr K. Wyss, à M. A. Berberat et à nos deux employées. Tous ensemble ils ont accompli, dans le silence, un travail énorme, auquel ils ont sacrifié bien des heures libres.

Posons-nous maintenant la question: « Quelle est la situation économique du corps enseignant du canton de Berne? » Un regard jeté autour de nous nous permet d'apercevoir un grand cercle de concitoyens pour lesquels de hauts revenus et le luxe sont choses des plus naturelles; nous ne les prendrons pas comme mesure. Mais nous y apercevons aussi de vastes couches de la classe moyenne, paysanne et artisanale, qui sont parvenues non seulement à maintenir leurs revenus réels d'avant-guerre, mais encore à les accroître. Nous n'en sommes pas jaloux, et nous nous réjouissons pour eux. Masi ce qui est juste pour les uns, ne l'est-il pas aussi pour les autres? Qu'en est-il chez nous? Une puissance d'achat qui diminue sans cesse. — Des restrictions. — De la détresse. — Et ça et là déjà de la misère cachée.

Et tout cela malgré la suppression de la baisse des traitements, malgré la revision de la loi sur les traitements, malgré les allocations sociales, malgré la réestimation des prestations en nature, malgré l'accroissement des allocations annuelles de vie chère.

Pourquoi cette situation? Il nous manque précisément la *compensation intégrale de renchérissement.* Le Comité cantonal l'a exigée énergiquement et fermement pour 1947. Nous ne sommes pas parvenus à l'obtenir. Quand nous croyions l'avoir atteinte, ou du moins nous en être approchés, le coût de la vie avait déjà fait un nouveau bond en avant. Les impôts montaient, et des retenues devaient être consenties sur les traitements en prévision d'une assurance plus élevée. Au lieu de progresser nous étions refoulés en arrière. Il en est ainsi depuis six ans. Et nous ne voulons pas même prendre en considération les pertes occasionnées par le service militaire. Il a fallu renoncer à l'achat des objets usuels les plus indispensables, et l'accroissement constant des prix rend cet achat toujours plus problématique. Nous avons appris à renoncer à l'acquisition de livres nécessaires. L'achat d'une paire de souliers, une consultation chez le dentiste sont devenus des problèmes angoissants. Si nous avons énuméré ces quelques points, parmi tant d'autres, c'est pour montrer que le Comité cantonal n'ignore pas les multiples soucis qui assaillent nos membres, tant ceux de la campagne que ceux de la ville, et qu'il ne cesse de considérer que sa tâche essentielle consiste à entreprendre tout ce qui dépend de lui pour remédier à la situation. Son but immédiat est le rétablissement du salaire réel d'avant-guerre.

Mais notre politique des traitements tend à un but plus élevé; elle entend que notre travail soit équitablement rétribué, et que les nouveaux salaires soient ancrés dans la loi. Les raisons de nos revendications sont les suivantes:

1. Les traitements de 1939 avaient été amputés par un sacrifice en faveur des finances déséquilibrées de l'Etat.

2. Les traitements fixés par la loi de 1920 nous permettaient de vivre modestement, à la condition d'être économes, et en supposant que le sort, la maladie, etc., ne nous éprouvent pas. Il y a un quart de siècle, la loi précitée fut une grande conquête, mais elle ne constituait qu'une étape, comme c'est le cas pour toutes les lois.

3. Aujourd'hui nous avons la loi de 1946. Elle porte la marque distinctive d'une solution intermédiaire et transitoire. Mais c'est sur elle que nous continuons de bâtir.

4. Notre but est une loi sur les traitements qui doit nous permettre de vivre, de vivre sans luxe, mais dignement, d'avoir une vie exempte des soucis matériels continuels qui rongent l'existence. Ce n'est qu'au moment où nous serons débarrassés de ces soucis que nous pourrons accomplir normalement notre tâche professionnelle.

(A suivre.)

Appuyez énergiquement l'AVS!

Dans les cantons

Valais. *La nouvelle loi sur l'enseignement primaire.* Nous ne parlerons ici ni de la durée de la scolarité, ni de l'âge de la scolarité, ni du traitement du personnel, etc., mais empruntons à la revue L'Employé, d'une étude de M. *Evêquoz*, les passages concernant *l'hygiène ;* dans ce domaine, il y a lieu de relever que le projet de loi prévoit une organisation complète de la surveillance de l'état sanitaire des enfants des écoles primaires. Cette surveillance s'exercera par le médecin scolaire, le dentiste scolaire, le service médico-pédagogique, l'infirmière visiteuse et le service radio-photographique, travaillant tous en collaboration et sous les ordres du médecin scolaire Elle s'assurera que tous les enfants reçoivent les soins que réclame leur état de santé; elle permettra entre autres de lutter avec efficacité contre les ravages inquiétants que fait encore chez nous le terrible fléau de la tuberculose.

Le projet de loi rend *l'école menagère* obligatoire pour toutes les élèves de 14 à 16 ans, soit pendant 2 ans. Quel enseignement sera-t-il mieux approprié que celui qui consiste à une jeune fille la bonne tenue d'un ménage, l'utilisation des produits du sol, la *puériculture*, *l'hygiène*, etc. ?

Nous devons malheureusement constater que de nombreux *bâtiments scolaires* ne sont pas dignes de ce nom et que la *santé des enfants*, qui est le bien le plus précieux, est souvent mise en péril de façon particulièrement grave. Cette situation est due à l'état des finances des communes et à l'insuffisance des subventions cantonales. La loi y porte remède en prévoyant une subvention de base de 30% des frais de construction et en plus pour les communes à situation difficile une subvention selon une échelle différentielle allant jusqu'à 30% également des frais de construction.

Espérons donc que le peuple accepte cette loi. *r.*

Divers

Nouveau recueil de chansons. De la maison d'édition Schüler de Bienne vient de sortir un nouvel recueil de chansons élégamment présenté et intitulé « La Volière ». Il est l'œuvre discrète de deux musiciens et chanteurs de notre terre jurassienne: MM. Emile Sanglard de Courtételle et Berthold Wuilleumier de Renan. Il contient 16 chansons délicieusement harmonisées à trois voix égales et spécialement destinées à nos classes et aux chœurs de dames.

Des paroles fraîches, pleines de saveur y sont mises en relief sur des airs plaisants et d'une exécution facile.

Plusieurs de ces chansons étant de circonstance, seront de nature à animer nos fêtes coutumières.

Ce nouveau recueil faisant suite à celui qui a paru l'an passé et dont les charmantes chansonnettes ont été fort goûtées des écoles jurassiennes, est une nouvelle contribution au développement de la chanson saine et populaire qui passe dans nos vallées comme un souffle bienfaisant et fleurant bon le terroir.

A ce nouveau recueil de chansons, la bienvenue la plus ardente et à ses auteurs la gratitude et les chauds compliments des chanteurs du Jura. *Un collègue.*

PS. Les commandes peuvent être adressées directement aux deux auteurs. Prix du fascicule: fr. 1. 50.

Une lettre d'Amérique au sujet du service agricole volontaire. Au cours de ces dernières semaines, j'ai parcouru quelques milliers de kilomètres à travers les Etats-Unis, où je me suis rendu pour que, si possible, notre pays ne manque pas de pain; à cette occasion, j'ai vu beaucoup des terres qui sont aujourd'hui d'une si grande importance pour l'alimentation du monde. De la récolte de 1946, les Etats-Unis ont envoyé le chiffre respectable de 11 millions de tonnes aux divers pays souffrant de la disette; sans l'appoint américain, notre ration de pain, qui n'a certainement rien d'exagéré, aurait dû être réduite dans une mesure notable. Cette intervention des Etats-Unis n'a été réalisable que grâce à une récolte extraordinairement abondante et parce que les réserves existant encore dans les greniers, silos et minoteries furent mises à contribution.

De toute façon l'année agricole 1947/48 ne se présentera pas sous un jour plus favorable au point de vue de l'approvisionnement en céréales, parce que les réserves sont partout épuisées. La situation s'aggraverait si, dans l'un ou l'autre des grands pays exportateurs, la récolte de cette année était déficitaire.

Dans ces conditions, l'exode persistant des campagnes vers les villes — il s'agit d'un phénomène constaté pour ainsi dire dans le monde entier — cause les plus vives préoccupations. Quiconque a l'occasion de s'entretenir avec un fermier américain constate que celui-ci a les mêmes soucis que le paysan suisse, c'est-à-dire que là également, il y a pénurie de main-d'œuvre. Or, c'est la pénurie de main-d'œuvre qui est cause de la lenteur avec laquelle, dans tous les pays du monde, l'alimentation rentre dans des voies saines et normales. Voilà pourquoi accomplir du service agricole volontaire, c'est se dépenser en faveur du pays tout entier! Aujourd'hui, c'est-à-dire deux ans après la fin de la guerre, nos stocks de froment panifiable ont atteint le niveau le plus bas qui ait jamais été enregistré. Tout dépend donc du résultat de la prochaine récolte. Par tous les moyens, il faut éviter que, faute de travailleurs, il se perde du blé, des pommes de terre ou des fruits. La jeunesse suisse comprendra certainement cet appel, elle y donnera suite, prouvant ainsi qu'elle est consciente des devoirs imposés par la liberté. Aussi faites-vous inscrire nombreux au service agricole volontaire! Annoncez-vous à la Centrale cantonale pour le service agricole volontaire; dans la plupart des cantons, ces centrales sont aux mains des Offices du travail. C'est là que vous obtiendrez tous les renseignements indispensables et que vous pourrez vous faire remettre les formulaires requis.

L'activité que vous accomplirez au service agricole volontaire enrichira votre vie et vous rentrerez chez vous avec le sentiment réconfortant de ne pas vous être détournés d'une tâche exécutée dans l'intérêt de tous! Dr. *F. T. Wahlen.*

L'Aide fédérale de Pro Juventute aux veuves et orphelins. Depuis l'entrée en vigueur de l'arrêté fédéral relatif au régime transitoire et à l'application de l'article 34 quater de la Constitution fédérale concernant l'assurance vieillesse et survivants, c'est-à-dire du 21 juin 1939 au 31 décembre 1946, quelque 7300 requêtes se rapportant à l'octroi de subsides sont parvenues au secrétariat général de Pro Juventute, section de l'Aide fédérale aux veuves et orphelins. La plupart de ces requêtes ont été prises en considération; quelques-unes seulement n'ont pu l'être, car les dispositions légales ne le permettaient pas.

En règle générale, les subsides sont accordés pour une année. Toutefois, si une aide immédiate semble justifiée, bien qu'une décision ne puisse être prise sans délai, Pro Juventute verse un subside provisoire et unique. A côté des rentes annuelles, les allocations uniques pour les grands achats indispensables sont particulièrement appréciées des veuves et leur permettent de faire certaines acquisitions indispensables.

C'est ainsi que les bénéficiaires de l'Aide fédérale aux veuves et orphelins de la fondation Pro Juventute ont reçu, pendant l'hiver dernier, des allocations payées en novembre et en décembre.

Plus d'une veuve a pu être ainsi allégée de ses soucis hivernaux et acheter des vêtements, des chaussures, des fruits et du bois pour sa famille.

D'innombrables lettres venant de toutes les régions du pays sont les éloquents témoignages de la gratitude des veuves et rendent hommage à l'œuvre de l'Aide fédérale de Pro Juventute.

Bibliographie

Alice de Chambrier, **Sybille ou le châtelard de Bevaix.** *Alphonse Daudet*, **La Belle – Nivernaise.** Editions du PLAISIR DE LIRE, société romande de lectures pour tous, 7, avenue de Beaumont, Lausanne.

Le succès obtenu naguère par Sybille — roman enlevé en quelques mois et épuisé aujourd'hui — a incité le PLAISIR DE LIRE à publier cette œuvre dans sa collection. Un récit de ce genre est apte plus qu'aucun autre à être la « lecture pour tous ». Il comblera les uns par cette qualité de style, élégant sans mièvrerie, qui enchantait le professeur Philippe Godet; il fera les délices des autres par les aventures de cape et d'épée qui le truffent ou par la délicate et romanesque figure du personnage central, la belle châtelaine de Bevaix.

Quant à la Belle - Nivernaise, si elle n'est pas aussi connue que d'autres récits du même auteur, elle n'en a pas moins toutes les admirables qualités qui font d'Alphonse Daudet le plus prestigieux des conteurs. Ce sobre, mais captivant et émouvant petit roman nous fait vivre la vie pittoresque d'une famille besogneuse sur un de ces nombreux chalands qui parcourent les cours d'eau de France.

Nous recommandons vivement ces deux ouvrages aux amateurs de lectures choisies et délassantes.

Rappelons que LE PLAISIR DE LIRE est une société sans but lucratif, créée pour faire connaître les meilleurs auteurs suisses et étrangers. Il suffit de s'abonner à ses publications pour recevoir chaque année trois ou quatre ouvrages excellents à un prix fort avantageux.

Edouard Claparède. Psychologie de l'enfant et pédagogie expérimentale. Tome I: **Le développement mental.** Edition posthume refondue, avec une autobiographie de l'auteur. Tome II: **Les méthodes.** Edition posthume refondue, avec une étude de Jean Piaget sur la psychologie d'Edouard Claparède. 2 volumes 19×12,5, 244 pages, 246 pages, 11 figures et 35 figures. Collection « Actualités pédagogiques et psychologiques ». Editions Delachaux & Niestlé, Neuchâtel et Paris. Chaque volume fr. 5. 50.

Qui n'a lu « Psychologie de l'enfant et pédagogie expérimentale » d'Edouard Claparède? Epuisé quelques mois après sa onzième édition qui date de 1926, traduit en huit langues et devenu un des ouvrages classiques de la littérature psychologique, ce livre fut maintes fois remanié par Claparède. Il se composait de quatre parties (Aperçu historique, Les problèmes, Les méthodes, Le développement mental) indépendantes les unes des autres et dont les deux dernières en particulier gardent aujourd'hui encore toute leur valeur et tout leur intérêt. C'est la raison pour laquelle M. Pierre Bovet, supprimant dans cette édition posthume les deux premières parties, publie dans un tome I l'Introduction et la quatrième partie (Le développement mental), réservant pour le tome II la troisième (Les méthodes). Tous ceux qui n'ont pas eu le privilège de connaître personnellement Edouard Claparède éprouveront un plaisir tout spécial à lire, en tête de ce livre, son autobiographie qui retrace sa vie de 1873 à 1929. Quelques pages sur « Les dernières années d'Edouard Claparède », dues à la plume de M. Pierre Bovet, complètent cette introduction biographique. Le deuxième volume est précédé d'une étude du Professeur Jean Piaget sur la « Psychologie d'Edouard Claparède ». *B. I. E.*

Charles Dickens, **L'enfance de David Copperfield.** Un volume in-8 carré, avec des dessins de A. Butschi dans le texte, et couverture en couleurs. Librairie Payot, Lausanne. Relié fr. 6. —.

Parmi les œuvres de Dickens, les plus célèbres sont celles qui se sont imposées à la jeunesse, David Copperfield et Olivier Twist. Elles viennent de reparaître toutes deux dans la « Nouvelle collection illustrée pour la jeunesse », dans une adaptation renouvelée et avec de charmants dessins de Butschi. David Copperfield est, on le sait, en grande partie autobiographique. Dickens semble en effet avoir assemblé dans cette narration, d'une forme si parfaite, tous les éléments de ses souvenirs d'enfance et de jeunesse pour les faire revivre dans une ambiance poétique unique. Les premières tendresses et les premiers chagrins du petit David, sa dure vie de collège, les consolations qu'il trouve auprès de sa tante Betsy, de la fidèle servante Peggotty, de la douce Agnès, ces multiples figures amies ou hostiles, tout cela ne peut pas être imaginé seulement, mais ressort sans doute, d'expériences personnelles. Avec quel art l'écrivain a su donner à tant de scènes et de personnages l'accent de la vérité et choisir dans ses propres souvenirs l'événement, parfois le détail, qui importent et communiquent à l'œuvre ses profondeurs et ses résonances. En lisant ce chef-d'œuvre, la jeunesse ne se trompe pas; elle y retrouvera toujours, à travers un récit pittoresque et varié, l'expression de ses émois, de ses peines et de ses joies, comme aussi l'exemple d'une marche vaillante sur les chemins semés de difficultés de l'existence.

Collègues, instituteurs et institutrices! Faites partie de la Caisse-maladie des Instituteurs suisses. Les statuts et formulaires sont obtenus, sur demande, du Secrétariat à Berne ou à Zurich.

Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat

An die Sektionsvorstände des BLV und die Primarlehrerschaft

Fragebogen betreffend Naturalien

Wir erlauben uns, Sie daran zu erinnern, dass die richtig ausgefüllten Formulare *bis zum 20. Juni 1947* einzusammeln sind.

Das Sekretariat des BLV.

Ausländische Gesuche

Die Sekretariate und Sektionen des SLV und des BLV, sowie viele Einzelmitglieder erhalten zahlreiche Gesuche von Kolleginnen und Kollegen aus dem Ausland. Beide Vereine haben in der Kriegs- und Nachkriegszeit Hilfe und Unterstützung gewährt. Zu einer Fortsetzung reichen die Mittel des Vereins nicht mehr. Unsern Mitgliedern steht es frei, persönlich Bekannte zu berücksichtigen oder ihre Gaben über die anerkannten schweizerischen Hilfswerke zu leiten.

Mit der Finanzierung von Reisen in die Schweiz oder der Anbahnung von Austausch-Reisen oder Austausch-Ferienaufenthalten können wir uns auch nicht befassen. Wir verweisen auf die Dienste der « Popularis Schweiz », Genossenschaft für Volkstourismus, Bärenplatz 9, Bern. Der SLV ist dieser Organisation angeschlossen.

Aux comités de section de la SIB et au corps enseignant primaire

Questionnaire relatif aux prestations communales

Nous nous permettons de vous rappeler que les formules dûment remplies devront être retirées *jusqu'au 20 juin 1947.*

Le Secrétariat de la SIB.

Demandes de secours de l'étranger

Les secrétariats et les sections de la SSI et de la SIB, ainsi que beaucoup de membres reçoivent de nombreuses demandes de collègues de l'étranger. Pendant et après la guerre, les deux sociétés ont accordé des secours. Les moyens de la société ne permettent pas de continuer cette aide. Il est cependant loisible à nos membres de secourir personnellement des connaissances ou de faire remettre leurs dons par l'entremise des œuvres suisses d'entr'aide.

Nous ne pouvons pas non plus financer les voyages en Suisse, ni organiser des « *voyages-échanges* » ou des « *vacances-échanges* ». A ce sujet, nous rappelons les services de la « Popularis Suisse », coopérative pour le tourisme populaire, Bärenplatz 9, à Berne. La SSI fait partie de cette organisation.

Kantonalvorstand des BLV

Sitzungen vom 14. und 30. Mai 1947.

1. Auf die Aufforderung der Erziehungsdirektion hin wird nochmals in einer ausführlichen Eingabe Stellung genommen zur Neubesetzung der **Pädagogik-Professur** an der Berner Hochschule.
2. Bewilligt werden: Ein **Darlehen** von Fr. 500.— an einen Kollegen; eine **Unterstützung** von Fr. 300.— an eine kranke Kollegin; gleicher Antrag an den SLV; ausserdem soll eine Kurunterstützung ausgerichtet werden. — Ein anderes **Kurunterstützungsgesuch** wird ebenfalls empfohlen.
3. In einer Zeitung erschien ein allgemein gehaltener Artikel über Unpünktlichkeit im **Unterrichtsbeginn.** Der Kantonalvorstand ist für Ahndung von Pflichtvernachlässigung in bestimmten Fällen, lehnt aber allgemeine Behauptungen, die leicht zu Verdächtigungen werden, ab. Dies ist der verantwortlichen Stelle mitgeteilt worden.
4. Die Frage, wer **bei verspäteter Wahl Stellvertretungskosten** zu übernehmen habe, soll rechtlich abgeklärt werden, ebenso die, ob die Zahlungen der Lohnausgleichskasse **bei Militärdienst** eines Lehrers nicht auch zur Verringerung seiner Stellvertretungskosten verwendet werden sollten.
5. Die endgültige Fassung der **Forderungen hinsichtlich der Teuerungszulagen, Besoldung und Anstellungsbedingungen** wird bereinigt.
6. Der Kantonalvorstand nimmt den Bericht über die **Assemblée préalable** der jurassischen Abgeordneten vom 24. Mai 1947 entgegen und begrüsst es, dass eine jurassische Kommission zur Untersuchung der Gepflogenheiten bei Lehrerwahlen eingesetzt werden soll.

Nächste Sitzung: 28. Juni.

Comité cantonal SIB

Séances du 14 et 30 mai 1947.

1. Sur la demande de la Direction de l'Instruction publique, le Comité cantonal, dans un mémoire détaillé, prend encore une fois position au sujet de **la chaire de pédagogie** vacante à l'Université de Berne.
2. Sont accordés: **Un prêt** de fr. 500.— à un collègue; **un secours** de fr. 300.— à une collègue malade; une proposition analogue est faite à la SSI; de plus, une aide pour cure de convalescence est accordée. — Une autre **demande d'aide pour une cure** est également recommandée.
3. Il a paru dans un journal un article traitant d'une manière générale du manque de ponctualité lors du **début de l'enseignement** en classe. Le Comité cantonal est d'avis que les cas précis de négligence doivent être réprimés, mais il repousse les généralisations qui peuvent facilement devenir des calomnies. C'est ce qui a été communiqué à l'officine responsable.
4. La question de savoir qui doit supporter les frais de remplacement lors d'une **élection tardive,** sera élucidée juridiquement. Il en sera de même en ce qui concerne les paiements à la caisse de compensation en cas de **service militaire,** paiements qui devraient être portés en diminution sur les frais de remplacement que supporte l'instituteur.
5. La rédaction définitive des requêtes concernant **les allocations de renchérissement, le traitement et les conditions d'engagement** est mise au point.
6. Le Comité cantonal prend connaissance du rapport de l'**assemblée préalable des délégués jurassiens,** du 24 mai 1947, et salue la formation d'une commission jurassienne chargée d'enquêter sur les mœurs électorales lors de nominations d'instituteurs.

Prochaine séance: 28 juin.

Das Sekretariat des Bernischen Lehrervereins bleibt Montag und Dienstag, den 16. und 17. Juni, wegen Lokalreinigung geschlossen. In dringenden Fällen: Telephon (031) 2 09 64.

Le Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois reste fermé les lundi et mardi, 16 et 17 juin, pour cause de nettoyage des bureaux. En cas d'urgence: Téléphone (031) 2 09 64.

Helft dem **Pestalozzidorf!** — Kauft Kinderdorf-Scheine!

Hanna Wegmüller 207
Bundesgasse 16, Bern. Telephon 3 20 42
Das gute Spezialgeschäft für Sanitätsartikel und Parfümerie

THE BRITISH COUNCIL

A HOLIDAY COURSE FOR STUDENTS AND TEACHERS OF ENGLISH

30th July to 20th August, 1947
ST. GEORGE'S SCHOOL, CLARENS

Organised by the British Council for Cultural Relations, in collaboration with the Schweizerischer Anglistenverband (Association suisse des maîtres d'anglais), with an all-British staff of lecturers.

Director: J. E. Mason, M. A., Director of Education for Nottinghamshire.
Deputy Director: Dr. A. E. Leidig, M. A. (Adelaide), Dr. rer. pol. (Munich).

Full particulars and enrolment forms may be obtained from:
R. C. Martin, Esq.,
Representative of the British Council in Switzerland,
Bahnhofstrasse 16, Zürich 135

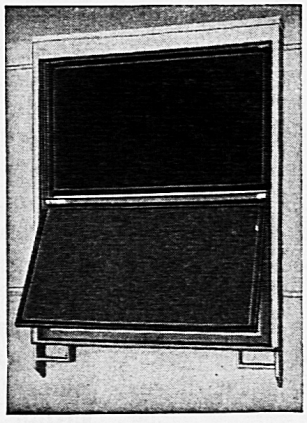
Ein methodisch einzigartiges Hilfsmittel für den Schreibunterricht an Sekundar-, Bezirks-, Mittel- und Berufsschulen, **ein Vademekum für jeden Schüler zur Pflege seiner Handschrift** ist unsere neueste Publikation:

Von A bis Z

Ein Schreibkurs in Themen für Schule und Leben

Für Spitz- und Breitfederschrift gleicherweise geeignet. Schülerheft 56 Seiten Fr. 2.–, Lehrerheft Fr. 2.–.

Verlag der Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich, Witikonerstrasse 79, Zürich 7. 144



Wandtafeln
aller Systeme
Schulmobiliar
Beratung kostenlos 49
Wandtafelfabrik F. Stucki . Bern
Magazinweg 12
Telephon 2 25 33

Zum Ferienproviant gehören auch Cigarren von

FLURY
E. Flury's Wwe & Söhne A.G.
Bern - Schweizerhoflaube

KUNDEN-
Werbung
DURCH
INSERATE

Ferien und Wanderzeit

Biel Taubenlochschlucht

121

Eines der schönsten und lohnendsten Ausflugsziele für Schülerreisen. Durchgangsgebühr nur 10 Cts. pro Schüler.

Eggishorn und Riederalp

Beliebte Ausflugspunkte für Schulen. – Ermässigte Preise. Angenehmer Ferienaufenthalt. Pension.

109 Prospekte durch **Familie Emil Cathrein.**

Pension Falkenfluh

empfiehlt sich für Schulreisen. Wunderbare Rundsicht. Gute Verpflegung. Tel. 8 31 82. **Fam. Hadorn.**

Guggisberg

1118 m

Hotel Sternen

Guggershörnli

1296 m

Schönes Ausflugsziel für Schulen und Vereine.

Angenehmer Ferienaufenthalt. Vorzügliche Küche. Selbstgeräuchertes. Telephon 9 27 55. Prospekt durch **Familie H. Schwab-Gysi.** 112

Hotel und Restaurant **Iffigenalp b. Lenk** **im Simmental** 1600 m ü. M.

Geeignet für Erholungsbedürftige oder Bergfreunde. Pensionspreis ab Fr. 10.50 oder Pauschalarrangement. Für Schulausflüge günstige Preise. Massenlager. Prospekte verlangen. Tel. 9 20 08. **Fam. E. Werren-Schmid.**

Buffet Kandersteg

empfiehlt sich bei Ausflügen den Familien, Vereinen und Schulen bestens. Gute Küche. Mässige Preise.

A. Ziegler-Aeschlimann, Telephon 8 20 16 118

Murten BAD-WIRTSCHAFT „BÄDLI"

145

Direkt am See, eigene Badanstalt, Spielwiese, Sandplatz, Ruderboote. Billige Zvieri und Mittagessen. Idealer Platz für Schulen und kleine Vereine.

Telephon 7 23 38. **Geschwister Grundmann.**

Schulausflug nach MEIRINGEN

137

Café-Konditorei und Tea Room **Lüthi** in Meiringen empfiehlt sich den Schulen für einfache Mahlzeiten: Kaffee complets, Kaffee mit Kuchen usw. Tel. Nr. 80

Riffenmatt Gasthof zum Hirschen

Touristen, Schulen, Feriengästen bestens empfohlen. Zimmer mit fliessendem Wasser. Gute, reichliche Verpflegung. Prospekte. Tel. 9 27 53. **Fam. Wüthrich.**

Für Schulen, Vereine, Hochzeiten, Konferenzen und zum Ferien verbringen empfiehlt sich höflich 146

Hotel und Restaurant Alpina, RIGI-KALTBAD

Tel. (041) 6 01 52. **J. Schwegler-Perren,** chef de cuisine.

SPIEZ Alkoholfreies Restaurant

Gemeindestube, an der Hauptgasse, 3 Minuten vom Bahnhof. Schulen Ermässigung. Pensionspreise. Gute Küche. Telephon 5 67 93. 116

Drahtseilbahn Thunersee-Beatenberg

und

Sesselbahn Beatenberg-Niederhorn

Beatenberg, 1150 m ü. M. Bekanntes Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Neue Militärstrasse mit wundervoller Aussicht: Beatenberg–Justistal–Sigriswil–Gunten.

Niederhorn, 1953 m ü. M. Grossartiges Panorama der Hochgebirgswelt des Berner Oberlandes. **Berghaus Niederhorn:** Gute Verpflegung zu mässigen Preisen. 95

Kurhaus Twannberg

ob Bielersee, empfiehlt sich Schulen und Vereinen. Gute Küche. Mässige Preise. Telephon 7 21 07.

149 **J. Allgäuer-Schwab.**

Schulen u. Vereine finden **günstige Unterkunft** im

Café Oberland, Wengen

1/2 Stunde oberhalb Dorf Wengen. Auskunft erteilt **Familie Schlunegger, Wengen.** Telephon 43 67.

SCHÖNI Uhren e Bijouterie Bälliz 36 Thun — Der Fachmann bürgt für Qualität

Verlage und Buchhandlungen als Inserenten des Berner Schulblatt Ihrer Beachtung empfohlen:

BERN

Adolf Fluri, Versandbuchhandlung, Wattenwylweg 2
A. Francke AG., Verlag, Bubenbergplatz 6
Paul Haupt, Verlag, Falkenplatz 14
Verlag E. J. Kernen G. m. b. H., Waffenweg 9
Kümmerly & Frey, Kartenverlag, Hallerstr. 6
Herbert Lang & Co., Amthausgasse
Librairie Payot, Bundesgasse 16
Alfred Scherz-Verlag, Marktgasse 25
Troxler-Verlag, Friedheimweg 17
W. Triebow, Buchhandlung, Hotelgasse 1
Verein für Verbreitung guter Schriften, Distelweg 15

ZÜRICH

Artemis-Verlag, Rämistrasse 34
Feldegg-Verlag, Feldeggstrasse 55
Emil Hug, Steno-Verlag, Riedtlistrasse 1
Oprecht-Verlag, Rämistrasse 5
Librairie Payot, Bahnhofstrasse 17
Romos AG., Verlag, Kügeliloostrasse 35
Sumatra-Verlag AG., Sumatrastrasse 5

AMRISWIL

Verlag Schweiz. Singbuch

BASEL

Amerbach-Verlag, Holbeinstrasse 86
Librairie Payot, Freiestrasse 107

DERENDINGEN

W. Habegger, Buchhandlung

EINSIEDELN

Verlagsanstalt Benziger & Co. AG.

FRAUENFELD

Verlag Huber & Co. AG.

GENÈVE

Die Auslese, 125, rue de Lausanne
Les Editions du Mont-Blanc, 37, rue de Lausanne

GÜTTINGEN

Verlag Hans Henzi

HERRLIBERG

Bühl-Verlag

HERZOGENBUCHSEE

Ernst Ingold & Co. Spezialgeschäft für Schulbedarf

KREUZLINGEN

Archimedes-Verlag

LANGNAU i. E.

G. Bosshart, Verlag und Fabrikation

51/4

Neue Lebenslust für viele!

Die Folgen des Krieges verschwinden allmählich! Es gibt wieder verführerische Schaufenster, Rundreisebillette, « billiges » Benzin, gastliche, renovierte Hotels ... Nur mit dem Kleingeld hapert's da und dort! Wie wär's daher mit einem Seva-Los? Sie wissen ja: « Nid nahlah gwinnt! »
Ja, gewinnt vielleicht einen der 22 369 Treffer im Werte von Fr. 530 000.—, wenn nicht gar Fr. 50 000.—, 20 000.— 2 × 10 000.—, 5 × 5000.— etc., etc.
Jede 10-Los-Serie garantiert mindestens 1 Treffer und bietet neun übrige Chancen.
1 Los Fr. 5.— plus 40 Rappen für Porto auf Postcheckkonto III 10026.
Adresse: Seva-Lotterie, Marktgasse 28, Bern.

5. JULI!

SCHYNIGE PLATTE

2000 m über Meer. Bei **INTERLAKEN**

Schönstes Ausflugsziel im Berner Oberland. Weltberühmter Aussichtspunkt gegenüber den Riesen des Berner Oberlandes. Ausgangspunkt der einzigartigen Höhenwanderung auf das Faulhorn (2684 m ü. M.). Allein die Fahrt mit der **elektrischen Bergbahn nach Schynige Platte** ist schon ein Erlebnis. Für Schulen bedeutend reduzierte Taxen. Alpiner botanischer Garten. **Berghotel Schynige Platte** inmitten prächtiger Bergweiden. Bestens eingerichtet zur Verpflegung von Schulen. Mässige Preise. Massenlager.

94 Auskunft durch H. Thalhauser, Hotel Schynige Platte, Telephon 200

Alle Bücher
BUCHHANDLUNG
SCHERZ
Bern, Marktgasse 25
Grosses Lager . Gute Bedienung
208 Prompter Bestelldienst

Grand-Restaurant
Seefels
BIEL / BIENNE
Max Brenzikofer

Biel's schönstes und grösstes
Konzertrestaurant
speziell eingerichtet für **Gesellschaften** und **Schulen.**
123 Telephon (032) 2 42 13

NIESENKULM
das beliebte Ausflugsziel

- **Jetzt**
- **kürzere Fahrzeit**
- **der**
- **Niesenbahn**

117 (Prospekte über die technischen Erneuerungen durch die Betriebsdirektion der Niesenbahn, Mülenen)